

Am letzten Sonntag hat Markus versucht, uns, Lehren Ivo Saseks, einem Prediger aus der Schweiz und Leiter der „organischen Christus Generation“ nahezubringen. Lehren, die unserem Bibelverständnis nach, nicht mit dem Neuen Testament in Einklang zu bringen sind.

Wir waren als Älteste verpflichtet, zu reagieren und ich denke insbesondere nach dem Gespräch, das wir nach seiner Predigt mit Markus geführt haben, ist das, was Joachim heute morgen in unserem Namen verlautbarte, angemessen und dient dazu, uns auf das konzentrieren zu können, was uns das neue Testament für unser tägliches Leben und unseren Dienst für Jesus ans Herz legt.

Gleichwohl bin ich Markus dankbar, dass er uns angeregt, hat, neu nach zu denken über Dinge, die wir anscheinend vernachlässigen, und es wäre von unserer Seite grob fahrlässig, wenn wir mit dieser Erklärung all das, was von ihm in seinem Brief an Herbert genannt wurde, einfach beiseite wischen und zur Tagesordnung übergehen. Deshalb werden wir einige der Themen auf unserer Geschwisterversammlung am 18.10. aufgreifen.

Was wäre gewesen, wenn Markus uns nicht die Aussagen Ivo Saseks als prophetische Worte, denen wir gehorchen müssen, präsentiert hätte, sondern uns gefragt hätte - und das nicht im Rahmen einer Predigt -, ob wir gemeinsam prüfen wollen, ob diese Worte mit dem, was wir im Neuen Testament als verbindlich erkennen, vereinbar sind. Denke, dass wir ganz anders mit dem Thema hätten umgehen können, wobei wir uns an dieser Stelle eventuell vorwerfen lassen müssen, dass wir uns zu wenig um das, was unsere Geschwister bewegt, kümmern, wir zu wenig zuhören.

Aber es war eben genau Markus Art, wie er dann mit dem inneren Drängen, seine Geschwister von seiner Erkenntnis zu überzeugen, umging, ja auch wie er dieser Erkenntnis in seinem Leben, seinem Handeln und Tun Raum gibt. Er gehört anscheinend zu denen, die sagen, meine Erkenntnis ist so wichtig, dass sie eigentlich für alle verbindlich sein muss. Andere hätten diese Erkenntnis weniger verabsolutiert und sie in das **gemeinsame** Nachdenken über das Wort Gottes eingebracht.

Gott fügt seinen Leib eben aus **Individuen** zusammen. Individuen die sehr unterschiedliche Akzente in ihrem Glaubensleben setzen und es ist gerade angesichts dessen, was wir letzten Sonntag erlebt haben, **wichtig** zu erkennen, wo Grenzen der Individualität sind und wo wir uns als Geschwister Raum lassen dürfen, können, ja müssen.

Paulus lehrt uns im Römerbrief Kap 14, dass nicht jeder sein Leben mit Gott in gleicher Weise führt wie der andere und dass wir auf jeden Fall nicht die Instanz sind, die darüber richten können, ob der Andere angenommen ist.

Ihr wisst, ich bin ein Freund von Listen, aber manchmal sind Listen nicht das richtige Mittel. Oft sind wir versucht, Listen von Eigenschaften, von Aufgaben, von Untugenden aufzustellen, die aussagen sollen, was es heißt Christ, zu sein und was nicht. Und wir erklären sie dann nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Geschwister als verbindlich und dann ist es einfach, sie mechanisch abzuklappen, um Urteile fällen zu können oder verbindliche Leitlinien auszugeben und vergessen dabei, dass Jesus für jeden für uns persönlich gestorben ist.

Dabei ist es für uns so wichtig, anzuerkennen, dass der Andere einen **eigenen** Maßstab, aus vielen verschiedenen Faktoren heraus gebildet, hat und dass es darüber hinaus nur einen richtigen, alles bestimmenden Maßstab gibt, nämlich die Lehre und die Liebe Jesu. Sie ist es schließlich, nach der wir unseren eigenen Maßstab justieren müssen, genauso wie jeder Zollstock nach dem Urmeter in Paris ausgerichtet wird. Wir vergessen auch die furchtbaren Folgen einer totalen Gleichmacherei mit menschlichen Maßstäben, sei es durch die Inquisition, die versuchte, allen Menschen denselben Zugang zu Gott aufzuzwingen und sie tötete, wenn andere Wege gewählt wurden oder den Sozialismus in der Form, wie er praktiziert wurde, der meinte, wenn nur alle Menschen gleich wären, gäbe es Gerechtigkeit auf der Welt – das versuchten zumindest die, die Gleicher als die anderen waren, mit allen Mitteln zu beweisen.

Aber noch einmal: Gott fügt seinen Leib aus Individuen zusammen

Witz Versicherungsmathematiker

Zeigt, dass wir Aufgaben, die uns gestellt werden, in sehr unterschiedlicher Weise erfüllen.

Individualität darf aber nicht heißen, dass wir im Namen der Individualität offensichtliche Sünde, die nicht bereut wird, folgenlos dulden dürfen, wobei es dabei einen sehr großen Unterschied für mich macht, ob ich

die Sünde verdamme oder den Sünder, ob ich den Sünder verurteile oder mit ihm zusammen Wege suche, wie er seine Sünde überwinden kann.

Wir können nicht alles dulden, so wie wir nicht die Verbreitung von Lehren innerhalb der Gemeinde dulden können, die unserem Verständnis der Erlösungstat Jesu widerspricht, In diesem Zusammenhang passt einer meiner Lieblingssprüche, den ihr sicher schon einmal von mir gehört habt: wer nach allen Seiten offen ist, kann nicht ganz dicht sein und das gilt insbesondere für Christen, deren offensichtlichen Ideale von der Welt verhöhnt werden, dieses Urteil teile ich übrigens mit Ivo Sasek und Markus.

Zwischen diesen Leitplanken unseres Handels müssen wir uns bewegen und mit Hilfe der Gnade und Liebe Gottes ein Zusammenleben praktizieren, das einerseits unsere Unterschiedlichkeit nicht ignoriert, sondern im Gegenteil daraus ein gegenseitiges Brauchen macht, wodurch das Bild der Gemeinde als Leib Jesu Wirklichkeit wird und andererseits der Ermahnung des Apostels Paulus nach Einheit im Geist strebt, so wie er sie uns im Epheserbrief 4, 1-6 ans Herz legt.

Ich denke, für unser Zusammenleben ist es ganz wichtig, zu erkennen, dass wir verschieden sind und dass uns Gott ganz bewusst so verschieden angelegt hat. Unsere Unterschiedlichkeit gehört zu Gottes Plan und macht unser Leben farbig und reich in allen Beziehungen – in Ehe, Freundschaft und Gemeinde. Es ist sicherlich kein Zufall, dass sich in den zwölf Jüngern Jesu die ganze Vielfalt der unterschiedlichen Veranlagungen widerspiegelt, so sagen zumindest die Theologen, die sich mit der Unterschiedlichkeit der Menschen beschäftigt haben.

Die Unterschiedlichkeit äußert sich in

- ☺ Äußeren Merkmalen: Größe, Haarfarbe, Gesichtsform, Gewicht
- ☺ Geistigen Fähigkeiten, der eine lernt gut, der andere kann gut singen, der dritte gut rechnen, ein anderer wiederum gut seelsorgen.
- ☺ Und schließlich in der Psyche – manche sagen dazu Seele oder Temperament

Die psychischen Unterschiede erschließen sich im Gegensatz zu den anderen erst, wenn man den Menschen näher kennenlernt, wenn man mit ihm lebt und wenn man mit ihm zusammen arbeitet, denn fast alles davon spielt sich hinter der Stirn ab, obwohl sich die Psyche auch in körperlichen Merkmalen niederschlägt. Erst nach einiger Zeit kann man erkennen was für ein Temperament uns gegenübersteht und wir können versuchen uns darauf einzustellen, dass der andere bspw. leicht eingeschnappt ist oder bei der (unserer Meinung nach) kleinsten Kleinigkeit wie ein HB-Männchen an die Decke geht. Manchmal ist man nach Jahrzehnten noch erstaunt, wie der Partner, mit dem man alles geteilt hat, reagiert.

Unsere Unterschiedlichkeit hat viele verschiedene Ursachen

- ☺ Zunächst lässt es sich nicht leugnen, dass Mann und Frau verschieden sind. Jede Emanzipationsbewegung, die Mann und Frau gleich machen will, muss an der Tatsache scheitern, dass Frauen anders denken, fühlen und handeln als Männer. In einem Vortrag habe ich mal gehört, Männer hätten ein Schubladendenken, alles wird einsortiert und wenn über etwas nachgedacht wird, dann bewegt man sich innerhalb dieser Schublade. Frauen denken dagegen ganz anders, sie ähneln Toplader-Waschmaschinen, die Trommel dreht sich und was gerade oben ist, wird zum Thema und dann dreht sich die Trommel weiter und wir Männer müssen zugestehen, dass dadurch frau viel eher in der Lage ist, ganzheitlich zu denken als wir.
- ☺ Ein weiterer Unterscheidungsgrund ist unsere Herkunft. Wir sind und bleiben geprägt von unserer Heimat, von unserer Nationalität. Da brauchen wir nicht ins Kosovo oder nach Ossetien zu schauen. Wir Deutschen erleben es sogar innerhalb unseres Landes. Ihr kennt vielleicht den Spruch „It' s nice to be a Preiß, but it' s even higher to be a Bayer“ zu hochdeutsch „ Es ist ganz gut ein Preuße zu sein, aber Mensch sein fängt erst beim Bayern an“ . Und so lange wir auch in der Fremde leben, unsere heimatliche Prägung und unsere Tradition wird uns nicht loslassen.
- ☺ Weiter werden wir geprägt durch unsere Altersstufe in der wir gerade leben, jede hat Ihre spezielle Problematik und Sichtweise, durch unsere Erziehung, die hoffentlich gut war, durch unsere Ausbildung, ob wir Eltern sind oder gar Großeltern und nicht zuletzt durch unser Erleben, durch unsere Reaktionen auf Anforderungen im Alltagsleben.
- ☺ Einer der wesentlichsten Unterschiede aber, der in unserem Unterbewusstsein angelegt ist, und dem wir mit der besten Schulung nicht entgehen können und auch nicht müssen, ist unser Tempe-

rament. Es ist angeboren und bestimmt unseren Typ mehr oder weniger von der ersten bis zur letzten Lebensstunde.

Es fasziniert mich immer wieder, an Marleen zu erleben, wie sehr uns unser Temperament das Leben über begleitet: Sie war noch keine Minute alt, da sagte die Hebamme: „ das ist aber eine ganz Energische“ . Diesen Wesenszug hat sie bis heute nicht abgelegt und wird ihr ganzes Leben zu ihr gehören. Das Temperament ist es, das unserem geistigen und geistlichen Leben die Würze gibt, die uns erst zum Individuum, zum Menschen im besten Sinne macht.

Jeder von uns ist ein besonderer Typ!

Wir, Ulrike + ich, haben uns etwas mit Typologien, die den oben genannten Einflussfaktoren Rechnung tragen, beschäftigt. Typologien, die helfen sollen, sich selbst, seine Schwächen und auch Stärken zu erkennen und sich als besonderer Typ unter die Liebe Gottes zu stellen um von dort her Veränderung im positiven Sinne zu erfahren.

Ich möchte an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, nur so weit, dass Typologien auf keinen Fall einem Christen dazu dienen dürfen, den Anderen in Schubladen zu stecken, um über ihn Macht ausüben zu können, sondern - wenn es um die Beurteilung des Anderen geht -, dann nur dazu, dass wir erkennen, warum er vielleicht, bedingt durch sein Temperament, in dieser Situation so und nicht anders reagiert hat und ihn gerade dadurch als Geschöpf Gottes annehmen so wie auch wir selbst – trotz unser vielfältigen Fehler – von Christus angenommen sind.

Für unser Zusammenleben heißt es in dieser Beziehung: Keiner darf sich über den Anderen erheben, sondern es geht darum die Schwächen des Anderen anzunehmen, ihm bei der Bewältigung dieser Schwächen zu helfen – vorausgesetzt natürlich, er will es. Es gilt auf der anderen Seite die Stärken des Anderen neidlos anzuerkennen und ihm bei der weiteren Ausbildung dieser Stärken zur Seite zu stehen.

Unabhängig von einer radikalen Abkehr von Sünde, geht auch nicht um eine radikale Veränderung unseres Temperamentes, indem wir versuchen, es zu verleugnen oder andere erfolgversprechendere „ Modelle“ zu kopieren. Menschen, die ihr Temperament derartig ersticken, verlieren nicht nur ihre Ursprünglichkeit, sondern auch alle Warmherzigkeit, weil sie alle Energie darauf verwenden, ihr falsches Selbstbildnis aufrecht zu erhalten.

Wir sollen in Rede und Tat, in Spiel und Arbeit wie in der Ruhe frei unserem Temperament folgen, Nur jene Charakteranlagen müssen wir zu ändern versuchen, die unserem Leben mit Gott im Wege stehen und unserem Nächsten oder uns selbst schaden.

Wichtig ist, dass wir uns selbst erkennen: erst wenn wir unserer ureigensten Schwachstellen eindeutig benennen können und sie als unsere Sünde anerkennen, können wir sie vor Jesus bringen und Buße tun. Er nimmt sich ihrer an und wir können in unseren Herzen die Vergebung erleben, die uns von dem Zwang unsere Sünde immer und immer wieder zwischen Gott und uns kommen zu lassen, befreit. Dabei können wir uns von Geschwistern unseres Vertrauens helfen lassen.

Wenn man sich nicht mit einer Typologie auseinandersetzen will, so kann man sich statt dessen Galater 5, 19 als Negativ- und 5, 22 als Positivliste ansehen und sich fragen, welche dieser schlechten Eigenschaften ist mein ganz persönliches Problem bzw. welche positive Eigenschaft ist mir als Gabe für den Aufbau der Gemeinde gegeben. Für diese Eigenschaften in Euch betet.

Ich möchte noch einmal versuchen zusammenzufassen, warum es sich lohnt sich mit unserem Charakter zu beschäftigen:

- ☺ Wir können uns selbst zunächst annehmen, können erkennen, dass wir so und nicht anders von Gott gewollt sind. Wir können sehen, dass wir nicht allein sind mit unserem Temperament und dass sich unsere Persönlichkeit zwischen zwei Polen – Stärken und Schwächen - , die den jeweiligen Typ ausmacht, bewegt und wir brauchen nicht neidisch auf die anderen zu sehen, von denen wir glauben, dass sie das Leben besser meistern als wir oder gar dass sie von Gott besser mit Gaben bedacht wurden
- ☺ Wir können, sofern wir es noch nicht getan haben, unsere „ persönliche“ Sünde dingfest machen, sie beim Namen nennen. Ein Christ, der sagt „ ich bin ein Sünder“ hat sicher recht, aber erst wenn er seine Sünde schonungslos eingesteht, wenn er aufschreibt, wozu ihn seine Sünde bewegt hat, erst dann kann er diese Sünde vor Gott bringen und sich von dieser Sünde reinigen lassen. Für die

Unfallverhütung hängen in vielen Betrieben Schilder auf denen steht: „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“. So geht es uns mit unserer Sünde. Deshalb müssen wir jeden Tag schonungslos Bilanz ziehen und uns eingestehen: hier war ich untätig, wo ich hätte handeln sollen, hier war ich zornig, wo ich eigentlich hätte lieben müssen.

- ☺ So wie wir auf der einen Seite unsere Sünden erkennen können, dürfen wir auf der anderen Seite unsere spezielle Gabe, die uns Gott in die Wiege gelegt hat, vor Augen führen und daran arbeiten, um sie zum Wohl der Gemeinde, zu deren Aufbau einsetzen zu können. Wir brauchen dann auch nicht uns auf Feldern zu bewegen, in denen wir auf Grund unseres Typs nie Großes leisten können, sondern diese Aufgabe ohne Gesichtsverlust Anderen überlassen.
- ☺ Wenn wir den Anderen unter diesen Gedanken betrachten, werden wir viel eher in der Lage sein, seine Schwächen anzunehmen, um ihm - mit Jesu Hilfe - bei deren Bewältigung zu helfen (wie gesagt: ohne unsere Hilfe aufzudrängen). Wir werden uns freuen über die Erfolge, die er mit seinen Gaben erfährt und ihm so weiter Mut machen, sich auf diesem Gebiet weiter zu engagieren.
- ☺ Wir werden uns freuen an der Vielfältigkeit der Persönlichkeiten, die unsere Gemeinschaft ausmacht und können gezielt daran arbeiten, aus dieser Vielfalt heraus, in der Einheit des Geistes Jesu Leib attraktiver für Außenstehende zu werden.

Paulus schreibt uns im Kolosserbrief 3, 1 - 12

Jesus ist das verbindende Glied in unserer Unterschiedlichkeit. Er ist es, der alle guten Eigenschaften der verschiedenen Temperamente in sich vereinigt und die Sünden aller Menschen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, an das Kreuz gebracht hat, sofern der Mensch sich dafür entscheidet, sich seine Sünde von Jesus abnehmen zu lassen. Er war und ist der einzige Mensch, in dem sich alle positiven Eigenschaften der verschiedenen Typen widerspiegeln und der die Sünde aller Typen beherrscht hat. Das ist der Grund warum ausnahmslos jeder zu ihm kommen kann und bei ihm Heilung und Richtungsweisung erwarten darf. Deshalb können wir trotz unserer Unterschiedlichkeit denselben Herrn anbeten und können unsere positiven Kräfte für sein Reich in die Arbeit für die Gemeinde einbringen.

In Kol 1, 15-17; 19 lesen wir: Christus ist das Abbild seines Vaters; in ihm wird der unsichtbare Gott für uns sichtbar. Vor Beginn der Schöpfung war er da.[A] *16 Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, alles Sichtbare und Unsichtbare, alle Königreiche und Mächte, alle Herrscher und Gewalten. Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. *17 Denn Christus war vor allem anderen; und nur durch ihn besteht alles. *19 Denn Gott wollte mit allem, was er ist und hat, in seinem Sohn wohnen. *20 Alles im Himmel und auf der Erde sollte durch Christus mit Gott wieder versöhnt werden und Frieden mit ihm finden. Das ist geschehen, als er am Kreuz sein Blut vergoss.

Wenn wir zu ihm aufblicken, werden wir in der Lage sein, unsere Temperamente zu zügeln, dort wo es nicht der Gemeinschaft dient und die uns individuell gegebenen Gaben in den Dienst der Gemeinde stellen, damit sein Leib aufbaut wird.

1.Korinther 14, 26

*26 Was heißt das nun ganz praktisch für euch, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder etwas beizutragen: Einige singen ein Loblied, andere legen Gottes Wort aus. Einige geben weiter, was Gott ihnen klargemacht hat, andere beten in unbekannt Sprachen, die dann für alle ausgelegt werden.[A] Wichtig ist, dass alles zum Aufbau der Gemeinde geschieht.

Wenn wir unsere Unterschiedlichkeit als Geschenk Gottes annehmen, das Farbe in unser Gemeindeleben bringt und uns als Leib Jesu vollkommener macht, dann werden wir erleben, wie sich unsere Gemeinschaft immer mehr zum Positiven wandelt und wir werden den Anderen lieben können, so wie Jesus es tat und für seine spezielle Gabe, die er in die Gemeinschaft einbringt, Gott von Herzen danken können.

Wir sind nicht zuletzt deswegen auf Gemeinschaft angelegt, weil wir die Andersartigkeit des Anderen brauchen, um mit ihm zusammen Leib Jesu zu bilden. Keiner, außer Jesus, hat alle guten Eigenschaften, deshalb müssen wir gegenseitig versuchen unsere positiven Eigenschaften zu verstärken und zwar nach der Erkenntnis, zu welchem Typ der Andere gehört, nachdem wir uns selbst versucht haben, zu erkennen und jeder seine eigene „persönliche„ Sünde vor Jesus bekannt hat. Wenn wir das als dauernde Aufgabe sehen, dann wird Paulus Mahnung zur Einheit in uns Frucht tragen, die uns schließlich alle erstaunen wird.

Dafür bete ich.